

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Juliausgabe
Nr. 28/89 – 40. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wesener

Auf dem Wege zum XII. Parteitag Auch wir sind dabei!



Das Treffen der Jugendbrigadiere unseres Betriebes war Anlaß zur Auszeichnung von Christoph Rabitisch (VPH 2) als Jungaktivist.
Foto: Bildstelle

Am 6. 7. 89 fand im Jugendklub unseres Betriebes eine Beratung der Kreisleitung der SED mit den Jugendbrigadiern, staatlichen Leitern und Funktionären der gesellschaftlichen Organisationen statt. Bereits am 4. 7. wandten sich 18 Jugendbrigaden aus Köpenicker Betrieben und Einrichtungen an alle 291 Jugendbrigaden des Stadtbezirks, mit dem Aufruf, höchste Leistungen zur Vorbereitung des XII. Parteitages zu bringen. (Siehe dazu Seite 3)

Ihre Vorschläge:

Jede Jugendbrigade bestimmt ihr „Angebot zum Zwölften“ konkret – abrechenbar – öffentlich!

Der Monat September wird Monat der höchsten arbeitstäglichen Leistung auf der Grundlage erfüllter Pläne im Juli und August.

Anläßlich des Weltfriedenstages, des 50. Jahrestages der Entfesselung des zweiten Weltkrieges durch den Hitlerfaschismus, fahren wir Friedensschichten in der zweiten Augsthälfte.

Basierend auf den Beschlüssen der 8. Tagung des ZK der SED, des XII. Parlaments der FDJ und des Zeitzer Treffens der Jugendbrigadiere, zogen die SED-Kreisleitung, die staatliche Leitung und die Jugendbrigaden unseres Betriebes Bilanz über die bisherige Erfüllung der gesteckten Ziele.

An der Beratung nahmen teil:

Der 2. Sekretär der SED-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Genosse Helge Stage, der Sekretär der Betriebsparteiorganisation, Genosse Siegfried Kotowski, Genosse Ulli Nüske, Mitarbeiter der SED-Bezirksleitung und Genosse Siegers, Zentralrat der FDJ.

Der amtierende Sekretär der Zentralen FDJ-Leitung, Genosse Greuling, leitete die Zusammenkunft.

Der amtierende Betriebsdirektor Dr. Jahns informierte in seinem einleitenden Referat, daß das WF per 30. 6. 89 in den Hauptkennziffern mit guten Ergebnissen abrechnen konnte. Daran haben die Jugendkollektive einen beachtlichen Anteil.

Im WF arbeiten zur Zeit 1681 Jugendliche und ca. 600 Lehrlinge. In unserem Betrieb gibt es 43 Jugendbrigaden, eine Jugend-schicht, vier große Jugendobjekte und 21 Jugendforscherkollektive.

Der amtierende Direktor verwies auch auf deutlich erkennbare Reserven. Er erinnerte an die Ansprüche des Zeitzer Treffens, die Brigadevereinbarungen regelmäßig zu überarbeiten, für jede Jugendbrigade einen eigenen Arbeitsbereich und wo möglich, eine eigene Kostenstelle zu schaffen, die Brigaden jung zu erhalten und in jeder eine eigene FDJ-Gruppe zu bilden. Darüber hinaus müssen ihnen hohe Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb übertragen und ihr ganzjähriges Mitwirken an der MMM-Bewegung gesichert werden.

Die MMM-Arbeit, so Dr. Jahns, befindet sich auf einem guten Stand. Die Beteiligung der Lehrlinge hat sich verbessert. Im vergangenen Jahr wurde durch die MMM-Arbeit ein Nutzen von über 8,8 Mill. Mark erwirtschaftet.

Der Anteil der Aufgaben, die im Rahmen der Neuererarbeit gelöst wurden, sank jedoch von 51,2 % im Vorjahr auf 44,1 %.

Dr. Jahns betonte, daß im kommenden Jahr die Verbindlichkeit, Nutzenwirksamkeit und Abrechenbarkeit der MMM-Aufgaben durch einen erhöhten Anteil der Neuererleistungen, verbessert werden muß. Er unterstrich, daß vor Abschluß der MMM-Vereinbarungen in jedem Fall zu prüfen ist, ob die MMM-Leistungen der Jugendbrigade im Rahmen der Neuerervereinbarungen auch gelöst werden können. Nicht zu verstehen sei, daß die Jugendbrigaden „Hanni Meyer“, „Georg Kassler“, „Karl Pokern“, „Etkar André“ und „Pablo Neruda“ im neu angelaufenen MMM-Jahr noch keine entsprechende Aufgabe begonnen haben.

Bezugnehmend auf den Anspruch des Zeitzer Treffens, daß die Jugendbrigaden junge Brigaden bleiben sollen, sagte der amtierende Betriebsdirektor, daß von 966 Mitgliedern in den Jugendbrigaden, 534 unter 25 Jahre sind.

(Fortsetzung Seite 3)

Unser herzlicher Glückwunsch gilt allen 36 Absolventen des 23. Lehrganges der Betriebsschule Marxismus/Leninismus. 16 Genossen schlossen ihn mit dem Prädikat „Sehr gut“, 13 mit dem Prädikat „Gut“ und die übrigen Genossen „Mit Erfolg“ ab.

Keine politische Windstille

Heiße Sommertage sind kein Grund für politische Windstille in der Parteiorganisation unseres Betriebes. Ganz im Gegenteil.

Alle politischen Aktivitäten der Parteileitungen sind auf eine wirksame Vorbereitung des XII. Parteitages der SED ausgerichtet. Schwerpunkt und politischer Höhepunkt auf dem Wege dorthin ist der Umtausch der Parteidokumente, vom ZK der SED beschlossen für die Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1989. Mit dem Umtausch der Parteidokumente verbunden sind persönliche Gespräche mit jedem Genossen. Warum persönliche Gespräche? Gehört es nicht zum ständigen Prinzip der Parteilinie, daß Genossen miteinander reden, daß Parteileitungen ständig ein „offenes Ohr“ für die Belange ihrer Mitglieder haben?

Genosse Kotowski, Parteisekretär des Betriebes, hob auf einer Anleitung der Agitatoren des Betriebes hervor: „Mit dem Dokumentenumtausch geht es darum, die Einheit, Geschlossenheit und Massenverbundenheit unserer Parteiorganisation zu festigen und damit auf hohem Niveau die Parteiwahlen 1990 vorzubereiten...“

In diesen Gesprächen, die in vertrauensvoller Atmosphäre geführt werden, wird der konkrete Beitrag des einzelnen Genossen bei der Lösung der betrieblichen Schwerpunkte festgelegt. Eindeutig formulierte Genosse Horst Dohls, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED, die Anforderungen an jeden Genossen. „Das Kriterium für jede Leitung und jeden Kommunisten ist und bleibt der Grundsatz, daß die Partei für das Volk da ist und das einzige Privileg eines Parteimitgliedes darin besteht, dem Volke zu dienen. Das schließt ein, die Rolle der Mitglieder und Kandidaten als Kämpfer an der ideologischen Front weiter zu erhöhen und ihre klassenmäßige Haltung in der Massenarbeit, im Arbeitskollektiv und im Wohngebiet weiter zu stärken. Wer dieser Verantwortung nicht gerecht wird, kann nicht Mitglied der SED sein.“

In diesem Sinne werden die persönlichen Gespräche eine ehrliche Überprüfung der eigenen Aktivitäten sein, sie werden Reserven aufdecken und letztendlich die Grundorganisationen stärken.

„Als Genosse im Leben und im Beruf Vorbild sein, ist ein hoher Anspruch, dem sich jeder Kommunist täglich zu stellen hat.“

Das betrifft den Kampf um hohe arbeitstägliche Leistungen und eine stabile und kontinuierliche Planerfüllung genauso wie den Kampf um Abbau der Rückstände bei Lieferverpflichtungen oder die Realisierung aller Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen.

Juli und August sind zwei Monate, in denen die Leistungskraft eines Betriebes besonderen Bewährungsproben unterliegt. Abstriche bei der Planerfüllung zuzulassen, würde die Erfüllung des Jahresplanes gefährden.

Ziel ist, so wurde es als Beschluß auf der jüngsten Bezirksleitungstagung formuliert, per 30. 9. bei den entscheidenden Leistungskennziffern einen Jahresanteil von 75,2 Prozent zu erreichen.

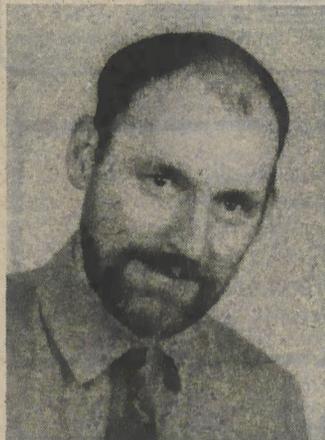
Konkrete Maßnahmen dazu, wie Initiativeschichten zu Ehren des Weltfriedenstages werden deshalb auf den thematischen Mitgliederversammlungen der APO, die in dieser Woche anlaufen, eine Rolle spielen. Dort wird auch die politische Situation in jeder APO eingeschätzt, wird die Erfüllung der Kampfprogramme bewertet und wird die Kampfkraft jeder APO analysiert.

So ist der Umtausch der Parteidokumente verbunden mit einer breiten Initiative im sozialistischen Wettbewerb zum 40. Jahrestag der DDR, die Voraussetzungen schafft, die Politik der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik erfolgreich fortzusetzen. Noch nie waren Maßnahmen zur Entwicklung des innerparteilichen Lebens Selbstzweck, immer strahlten sie aus, dienten letztendlich dem Wohle des ganzen Volkes.

H. S.-B.

Demokratie in Aktion

Konfliktkommissionen bewähren sich als Organe sozialistischer Rechtssprechung



Kollege Bardella übt bereits seit 1968 die Funktion eines Vorsitzenden der Konfliktkommission aus, erst in R, dann in E und jetzt in C.

Die gerade abgeschlossenen Wahlen zu den Konfliktkommissionen sind ein Anlaß zur Rechenschaftslegung, aber auch zum Nachdenken über Aufgaben und Bedeutung der Konfliktkommissionen, sowie über Möglichkeiten, die Anzahl der Rechtsstreitigkeiten künftig zu reduzieren.

Die Konfliktkommissionen üben im Rahmen der ihnen durch Gesetz übertragenen Aufgaben Rechtssprechung aus. Ihre Mitglieder werden von den Betriebsangehörigen gewählt und sind in ihrer Rechtssprechung unabhängig – also weder Funktionalorgan der Gewerkschaft noch verlängerter Arm der staatlichen Leitung. Sie sind bei ihren Entscheidungen nur an die Verfassung, die Gesetze und anderen Rechtsvorschriften der DDR gebunden. Das verlangt von jedem KK-Mitglied das Bemühen um gründliche Kenntnisse auf den

Gebieten des Arbeits- und Neuerrechts, aber auch des Straf- und Zivilrechts, weiterhin Urteilsvermögen und Gerechtigkeitsempfinden sowie Erfahrungen im Umgang mit Menschen. Schließlich müssen ihre Entscheidungen begründet werden und sollten einer Überprüfung durch den Staatsanwalt bzw. bei Einsprüchen durch einen Richter – also durch Berufsjuristen – standhalten.

Darüber hinaus helfen sie durch Aussprachen ratsuchenden Werktätigen bei der Klärung rechtlicher Angelegenheiten und bei der Durchsetzung ihrer gesetzlich garantierten Rechte.

Von der Möglichkeit, bei der KK Rechtsauskunft einzuholen oder Rechtsliteratur auszuleihen, sollten mehr als bisher auch staatliche Leiter Gebrauch machen, wenn sie vor arbeitsrechtlichen Entscheidungen stehen – wie z. B. Strukturveränderungen, Disziplinarverfahren, Lohnminderung, Arbeitszeitverlagerung, materielle Verantwortlichkeit – bevor diese infolge fehlerhafter Entscheidung zum Konflikt führen.

Zu den Aufgaben der KK gehört auch, auf eventuelle Mängel in der betrieblichen Organisation (WOV, Richtlinien, Lohnformordnungen, BKV u. ä.) sowie Verstöße gegen diese und andere Rechtsvorschriften, besonders auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit, und auf begünstigende Bedingungen für Rechtsverletzungen zu achten und mit entsprechenden Empfehlungen an die staatliche Leitung darauf zu reagieren.

O. Bardella,
KK 1 Werk C

Spende Blut – hilf Leben retten

Blutspendeaktion am 3. August

In der arbeitsmedizinischen Abteilung, Raum 5112, findet am 3. August 1989 unsere dritte Blutspendeaktion in diesem Jahr statt. Alle gesunden Werktätigen im Alter zwischen 18 und 60 Jahren sind dazu aufgerufen, mit ihrer Blutspende anderen Menschen bei Krankheit und Unfällen zu helfen.

Wie die sozialistische Gesellschaft jedem Bürger bei Krankheit und Unfällen medizinische Hilfe und materielle Sicherheit gewährleistet, so sollte auch jeder Bürger ein oder mehrmals in seinem Leben zur Blutspende bereit sein. Vor der Blutspende erfolgt eine ärztliche Untersuchung. Zur Blutspendeaktion sind der SV-Ausweis und, falls vorhanden, der Nothilfepaß mitzubringen.

Spendenwillige melden sich möglichst bis zum 24. Juli 1989 in der arbeitsmedizinischen Abteilung unter der Apparaturnummer 32 10 zur genauen Terminvergabe an.

Marina Müller,
leitende Betriebsschwester



Seit längerem bemüht sich unser Betrieb um einen Krankenwagen. Auf Vertrauensleutenvollversammlungen und auch im Ergebnis einer ABI-Kontrolle wurde der Zustand, daß Kollegen bei Unfällen nur mit dem Privat-PKW bzw. durch die SMH ins Krankenhaus gebracht werden konnten, immer wieder kritisiert. Das ist nun zu Ende. Der neue Krankenwagen ist da, mit allem Notwendigen ausgerüstet und seit dem 5. Juli einsatzbereit.

Foto: Knoblach

Über GST zum Führerschein für Motorrad und Moped

Seit kurzer Zeit führt die Sektion Motorsport der GST-Grundorganisation „Conrad Blenkle“ im VEB WF Lehrgänge zum Erwerb von Führerscheinen für Motorrad oder Moped durch.

Der nächste Lehrgang beginnt am 5. September 1989, 16.30 Uhr, und führt über die theoretische Ausbildung Teil 1, Teil 2 sowie über die fahrpraktische Ausbildung zur Abschlußprüfung.

Unter der Voraussetzung, daß

sämtliche Zwischenprüfungen, einschließlich Abschlußprüfung mit Erfolg bestanden werden, kann der beantragte Führerschein für diesen Lehrgang spätestens im Dezember diesen Jahres entgegengenommen werden.

Nach Erweiterung unserer materiell-technischen Basis, wie z. B. Bestandserhöhung an Fahrzeugen und Garagenbau (voraussichtlich 1. Halbjahr 1990),

haben wir die Absicht, die Sektionsarbeit weiter zu aktivieren, indem die Teilnahme an Wettkämpfen, Orientierungsfahrten usw. organisiert wird.

Interessenten können nähere Informationen vom Kam. Gerhard Lepper, App. 28 51 oder über die Geschäftsstelle des GST-Vorstandes, App. 23 14 erhalten.

Vorstand d. GST-Grundorganisation



Aktiv bei Volkswahlen

Der Sekretär der Wohnparteiorganisation 37, Herbert Dönitz, und der Leiter des Parteiaktivs, Hellmut Backsmann, sandten ein

Ergebnisse der Kommunalwahlen eingeschätzt und ausgewertet.“

Beide Genossen haben sich aktiv im Rahmen der Kommunalwahlen im Wohngebiet eingesetzt.

Von der Kommission Ordnung und Sicherheit beim WBA 68, Berlin-Karolinenhof, erhielten wir einen Brief, in dem es heißt:

Wir freuen uns, Eurer Parteileitung und der gesamten Grundorganisation mitteilen zu können, daß der Genosse **Lothar Fichtner** seit Jahren auf dem Gebiet der Ordnung und Sicherheit in seinem Wohngebiet fleißig mitarbeitet. Ganz besonders die zurückliegenden Ereignisse wie Kommunalwahlen und Pfingsttreffen der FDJ verlangten seinen Einsatz, den er wie immer ohne zu zögern annahm und verrichtete. Wir wollen die Kenntnis über seine Aktivität nicht für uns behalten und darum Euch – die zuständige Grundorganisation – davon informieren.

Große Hilfe bei Pflege

Das Kollektiv des Feierabend- und Pflegeheimes „Daniel Vergara“ möchte sich hiermit recht herzlich bei den Mitarbeitern des Sani-Zuges der IV. RBI-Abteilung „Karl Pokern“ unter Leitung der Genn. Schmidt für deren wöchentlichen Arbeitseinsatz auf den Pflegeetagen unseres Hauses bedanken.

Die Sondereinsätze Ihrer Kolleginnen sind für uns eine große Hilfe bei der Betreuung und Pflege der uns anvertrauten älteren Bürger. Mit sozialistischem Gruß.

Priemer,
Heimleiter



Schreiben, in dem sie sich für die Aktivitäten der Genossen **Wolfgang Dannebaum** und **Richard Gläser** im Wohngebiet bedanken. Darin heißt es: Die Leitung der Wohnparteiorganisation 37 (Köllnische Vorstadt) hat gemeinsam mit der Leitung ihres Parteiaktivs die gesellschaftliche Aktivität der Mitglieder unserer Partei und anderer Bürger in Vorbereitung und Durchführung der Kommunalwahlen und die

Auf dem Wege zum XII. Parteitag



Um uns müssen wir uns selber kümmern – 18 Jugendbrigaden schrieben Brief an Günter Schabowski

Starke Initiativen am Stammtisch Schwerste Handarbeit und Hochtechnologie in einer Runde



(Fortsetzung von Seite 1)

Der derzeitige Einbeziehungsgrad jugendlicher liegt bei 31,8% und damit unter dem Durchschnitt des Kombines von 33,4%. Generell ist ein Rückgang jugendlicher am Anteil der Gesamtbeschäftigten zu verzeichnen. Nicht alle Lehrlinge kommen auf Grund der organisatorischen Struktur im WF, nach der Ausbildung, für einen Einsatz in einer Jugendbrigade in Betracht. Dr. Jahns sagte, es seien sehr differenzierte Lösungen unter sehr hohem kämpferischem und politischem Einsatz der FDJ, der Gewerkschaft und der Partei zum Erhalt der Jugendbrigaden nötig. Alle Zuführungsmöglichkeiten sollen genutzt werden.

Die ökonomischen Leistungen im sozialistischen Wettbewerb betreffend, hob er hervor, daß 38 Jugendbrigaden ihre Hauptkennziffern des ersten Quartals übererfüllen konnten. Die Leistungen und Initiativen der Jugendbrigaden seien, so Dr. Jahns, ein zuverlässiger Garant der Planerfüllung und unverzichtbarer Teil und Basis für die stabile Arbeit unsererer FDJ-GO.

Der amtierende Betriebsdirektor dankte den Jugendbrigaden für ihre gute Arbeit und sagte, daß die bisherige Planerfüllung Anlaß sein sollte, ausgehend von den Initiativen der Kollegen des Farbbildröhrenwerkes, über Verpflichtungen zur Aufdeckung von Reserven nachzudenken sowie neue Initiativen in Vorbereitung auf den Republikgeburtstag und den XII. Parteitag der SED auszulösen.

In der Diskussion sprach unter anderem der Leiter der Jugendbrigade „Pawel Kortschagin“, Rainer Lakomczyk. Seine Brigade gehört zu den Unterzeichnern des Aufrufs an alle Köpenicker Jugendbrigaden, höchste Leistungen zu vollbringen. Er sprach über Probleme der Kollektiventwicklung, über die strikte Durchsetzung des Leistungsprinzips in seiner Brigade und eine daraus resultierende Qualitätssteigerung. Von der zentralen Verpflichtung aller Kollektive des Farbbildröhrenwerkes, 10 000 Bildröhren über die bereits zu Beginn des Jahres

abgegebene Verpflichtung von 15 000 Stück hinaus zu fertigen, bringt seine Brigade 3 334 Stück.

Rainer Lakomczyk kritisierte die nach wie vor immer noch instabile Versorgung durch den Imbiss und die ungenügenden Duschmöglichkeiten. Gerade von den Arbeitsbedingungen hänge nicht unwesentlich die Einstellung der Kollegen zur Arbeit ab.

Die Jugendbrigade „Karl Pokern“ belegte erstmals den zweiten Platz im ersten Quartal 1989, berichtete Sven Röhr. Dadurch, daß das Kollektiv seine Pausen in zwei Gruppen macht, wird die durchgehende Produktion gewährleistet.

Der Brigadier der Jugendbrigade „Johann Gloger“ überreichte dem amtierenden Betriebsdirektor eine Verpflichtung zu Ehren des 40. Jahrestages der DDR. Sie beinhaltet:

Zur Verschrottung freigegebene Fertigungsmittel werden demontiert und die Normteile werden wiederverwendet. Der Schrott wird dem Fachdirektorat M zugeführt.

Das Schlußwort hielt Genosse Helge Stage. Er betonte die Wichtigkeit, daß sich alle Jugendbrigaden im WF bis Ende Juli zu dem Aufruf positionieren.

Diese Beratung sei ein wichtiger Mosaikstein sozialistischer Demokratie. Kein Konzerchef von Siemens oder AEG setze sich mit seinen Brigadiern hin, um die gemeinsamen Aufgaben zu beraten.

Helge Stage hob hervor, die Ziele der SED seien die Friedenssicherung, die Fortsetzung der Politik der Hauptaufgabe und die Durchsetzung der ökonomischen Strategie.

Der zweite Sekretär der SED-Kreisleitung bedankte sich im Namen seines Sekretariates für die Leistungen der Jugendbrigaden. Er wünschte ihnen bei der kommenden Etappe auf dem Weg zum XII. Parteitag viel Erfolg.

A. K.

Fotos: Bildstelle

„Hier sitzen sie, die immer hier sind!“ heißt es in dem Lied „Er will anders sein“ der Gruppe „Pankow“, und weiter singen die Jungs: „Die glauben, daß er am meisten spinn!“

Die, die sich am 4. Juli 1989 im Jugendklub Oberspreestraße am „Stammtisch der Jugendbrigadiere“ trafen, wollen auch anders sein. Und sie sind anders. Sie haben „...außer Klagen, noch mehr zu sagen ...“!

Da erzählt Rainer Lakomczyk, Brigadier der Brigade „Pawel Kortschagin“: „Plan ist für uns Gesetz! Wir fordern Qualität von uns, also auch von anderen!“ Und wahrhaftig, die Bandagen sind hart: Für einen Fehler an einer Bildröhre werden dem Verursacher 60 Pfennige pro Stunde des laufenden Monats abgezogen. Kommt ein weiterer Fehler im selben Zeitraum hinzu, wird 1,80 Mark abgezogen.

„Ha“, mag jetzt einer rufen, 1,80 Mark – knapp zwei Bier – lächerlich! Und doch verhält es sich so, wie mit der täglich überzogenen Mittagspause. Eine viertel Stunde macht im Monat Juli '89 mit 21 Arbeitstagen für einen Arbeiter fünf Stunden und 15 Minuten „bezahlte Freistellung“ aus.

Wolfgang Schulz, Meister im VEB Mechanisierung, fragt: „Um unsere Aufgaben erfüllen zu können, brauchen wir ein Hebezeug. Uns fehlt nur noch die Laufkatze, den Rest haben wir, die Werkzeugmacher der Jugendbrigade „Ratiomittelbau“, selbst gebaut. Wer kann helfen?“

Im Ergebnis des Gedankenaustausches gibt es Einigkeit – hier muß die Ständige Kommission für territoriale Rationalisierung mithelfen.

Das ist ein Tisch, der zu Recht „Stammtisch“ werden sollte. Frank Schubert, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, fragt am Ende der knapp zweieinhalbstündigen Diskussion, wann es zum nächsten „sit in“ am Stammtisch der Jugendbrigadiere kommen soll.

Die Vertreterin der Jugendbrigaden des VEB Rewatex deren Kolleginnen und Kollegen auch

im Sommer, wenn manchmal nur sechs Tonnen verschmutzte Wäsche pro Tag eintrudeln, acht Tonnen Wäsche auf dem Plan zu stehen haben, einigt sich in dieser Frage mit Mario Hoffmann vom VEB Baukombinat Köpenick und den anderen Anwesenden auf den 12. September 1989.

Aber nicht, bevor Mario noch schnell ein Wort an Ingmar Preuße vom Forstwirtschaftlichen Betrieb Berlin gerichtet hat:

„Mensch, wir brauchen Holz für die Rekonstruktion der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude.“ Es geht um sechs Familien, die 14 Tage früher als von uns geplant einziehen sollen. Ingmar wird darüber mit der Leitung seines Betriebes reden, ob-

sem Kollektiv gelang es, ein vertrauensvolles Verhältnis zu schaffen, so daß sich vier von sechs sozial gefährdeten Jugendlichen in das Kollektiv integrieren und keine Fehlstunden mehr verursachen.

Vieles bleibt noch zu berichten. So z. B. vom Kollektiv der Jugendmode-Verkaufsstelle in der Müggelheimer Straße, das neben dem Anspruch: „Etwas zum Anziehen bieten“, auch anderweitig junge Leute anziehen will. Mit Modenschauen zur Jugendweih-Kollektion oder einer Pinn-Wand für Tausch- und Jugendklubangebote sind erste Ideen fixiert. Wenn die Erfurter Bauleute Wort halten, geht's im September los.

Da ist zum Beispiel das Angebot der Jugendbrigade „Sojus



Rechts im Bild: Rainer Lakomczyk, Brigadier des Kollektivs „Pawel Kortschagin“ aus dem Farbbildröhrenwerk

wohl ihm natürlich der Auftrag „Volkspark Wuhlheide“ als Naherholungsgebiet im Kopf herumgeht. Zu seiner Diskussion, daß es nicht reicht, die Mitglieder der Brigaden ideologisch zu motivieren und somit für diese Neuervereinbarung zu aktivieren, wird er sicher von Günter Schreiber und Andreas Lange aus der Jugendbrigade „Dr. Martin Luther King“ des KWK etwas Neues erfahren haben. In die-

31“ aus dem Funkwerk, den automatischen Bestückungstisch BT 500, mit Hilfe von Sonderleistungen fertigtustellen oder die Verpflichtung der Jugendbrigade „NC-Komplex“ vom TRO, die geplante Laufzeit hochproduktiver Maschinen um eine Stunde zu überbieten.

All diese Dinge stehen im Brief an den 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung, Günter Schabowski.

Unter der Überschrift: „Unser Angebot zum Zwölften“ verbinden 18 Jugendbrigadiere die Verpflichtungen ihrer Brigaden mit dem Aufruf an die 291 Jugendbrigaden des Stadtbezirkes Köpenick.

Lothar Witt, 1. Sekretär der Kreisleitung der SED, dankt herzlich für diese Initiativen der Jugendbrigaden. Das brauchen wir im 40. Jahr der Republik, jetzt, wo von jedem Arbeitskollektiv das „arbeite mit – plane mit – regiere mit“, in der Plandiskussion 1990 zählt.

Sven-Karsten Kaiser

Dritter von links: Michael Kurtzweg aus dem WF
Fotos: Kaiser





Die alljährlichen Solidaritätsaktionen der Journalisten ... vereinigen Millionen Bürger mit ihren Zeitungen, Radio- und Fernsehsendern. Eine ähnliche Massenaktion der Verbundenheit der Journalisten mit ihren Lesern, Hörern und Zuschauern, eine solche öffentliche Millionenbekundung für die Solidarität, organisiert von Journalisten, existiert sonst nirgendwo. (Aus dem Bericht des Zentralvorstandes des VDJ an den XII. Kongreß)

Journalistikausbildung aus Solidaritätsmitteln des VDJ

Solidarität in Aktion – das heißt für den Verband der Journalisten der DDR auch Hilfe und Unterstützung zu geben bei der Ausbildung von Journalisten nationaler Befreiungsbewegungen sowie aus Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Aus Solidaritätsmitteln des VDJ werden dazu jährlich Studienkurse am Internationalen Institut für Journalistik Berlin finanziert. Im folgenden kommen drei Kollegen zu Wort, die diese Schulen absolvierten und sich inzwischen bereits wieder in ihren Heimatländern befinden.



Pilaza Joreh Bernardin Lucien, Madagaskar: „Das Institut organisierte einen Lehrgang für Journalisten, die sich mit der Presse für die Landbevölkerung beschäftigen. Wir kommen aus sieben Ländern und von zwei nationalen Befreiungsbewegungen.

Die Qualität der Ausbildung äußert sich in der Wertschätzung, die die Absolventen genießen, wenn sie in ihre Länder zurückkehren.“

Ambrosius Amutenja, SWAPO – Namibia: „Kürzlich besuchte ich mit anderen afrikanischen Journalistenkollegen Halle. Uplötzlich lief da ein kleiner Junge auf mich zu. Er wollte nichts anderes als mir die Hände zu schütteln. Danach kehrte er schnell wieder zu seiner Mutter zurück. Das ist ein kleines Beispiel von vielen, das einem das Gefühl gibt, in der DDR zu Hause zu sein.“

Lazarus Mutowa, Simbabwe: „Das Seminar am Internationalen Institut für Journalistik Berlin, an dem ich teilnahm, wurde durch die Solidaritätsaktionen der Journalistenkollegen aus der DDR ermöglicht. Das ist ein sehr erfolgreicher Kurs, denn unsere Erfahrungen, die wir in Buchform zusammengefaßt haben, werden vielen afrikanischen Ländern helfen, den Inhalt der Zeitungen

Absolventen des Internationalen Instituts für Journalistik „Werner Lamberz“ erhalten ihr Diplom. Seit Eröffnung wurden hier insgesamt 54 Lehrgänge durchgeführt.



Gute Gründe

Glückliche, lachende Kinder. Die Freude über die eigene Puppe, das neue, bunte Plastikauto ist den beiden von den Augen abzulesen. „Spielzeug für Nikaragua“ hieß eine Solidaritätsaktion, der sich Journalisten von ADN anschlossen, um zu helfen. Das ist Hilfe, solidarische Hilfe der Journalisten unseres Landes in Aktion – unser Grundprinzip in Wort und Tat.

Spielzeug für die Kinder ist wichtig. Aber wie viele gibt es, die nicht einmal genug zu essen haben, die nicht wissen, was der nächste Tag bringen wird. Wie viele Eltern gibt es, die nicht wissen, ob sie ihre Kinder groß ziehen können, ob sie je lesen und schreiben lernen werden. Dafür unsere Hilfe und für all diejenigen, die mit ihrem Wort und Bild für Freiheit, nationale Unabhängigkeit, für Menschenrechte und gesellschaftlichen Fortschritt kämpfen. Sie brauchen unsere Unterstützung!

Wenn am 25. August die Berliner Journalisten auf dem Alex schon zum zwanzigsten Male zur internationalen Solidarität aufrufen, werden auch die Berliner Betriebszeitungsredaktionen wieder dabei sein und gemeinsam mit ihren Lesern helfen, daß diese VDJ-Aktion ein politischer und finanzieller Erfolg wird.

So werden wir, die Betriebszeitungsredakteure, unseren Tagesverdienst für eben den 25. August auf das VDJ-Spalkonto zahlen. Andere organisieren gemeinsame Arbeitseinsätze, deren Erlös sie ebenfalls zur Verfügung stellen. Vor allem aber ist der Solidaritätsbasar der Berliner Journalisten eine gemeinsame Aktion mit den Lesern, Hörern und Zuschauern. Und so hoffen wir auch diesmal auf ihre Spenden, auf ihr Kommen, weil es dafür viele gute und wichtige Gründe gibt.

Die Redaktion



SOLIDARITÄT IN AKTION



Berliner Betriebszeitungen sind am 25. August auf dem Alexanderplatz

Hier! Von 8 bis 19 Uhr!

An dieser Stelle, vor der längsten Bank Berlins, erwarten wir Sie von 8 bis 19 Uhr. Merken Sie es sich genau, denn am 25. August wird's nicht so übersichtlich sein.



Wer einen eigenen Beitrag zur Solidarität leisten und dazu noch Aussichten auf attraktive Gewinne haben möchte, der sollte sich schnellstens ein Los der Internationalen Solidaritätsslotterie besorgen. Ab sofort sind die Lose für eine Mark in der Redaktion zu haben.



Hilfreiche Unterstützung durch Redaktionen und Leser

Solidarität konkret – fünf Millionen Mark brachte der Verband der Journalisten im vergangenen Jahr für die Solidarität zusammen und übergab diese Summe dem Solidaritätskomitee der DDR. Daran hatten natürlich auch die Besucher des Solidaritätsbasars auf dem Alexanderplatz ihren Anteil.

Mit jeder einzelnen Spende unterstützten sie die Aus- und Weiterbildung von Journalisten aus Entwicklungsländern und von nationalen Befreiungsbewegungen.

Sie halfen unter anderem beim Aufbau journalistischer Ausbildungsstätten beispielsweise in Nikaragua. Sie ermöglichten den Druck von „Sechaba“, dem Zentralorgan des ANC, oder der „Namibia Today“ der SWAPO. Außerdem konnte auch durch ihren Beitrag der VDJ weitere dieser Redaktionen mit Kleinkraftträdern, Fotomaterial, Kameras und Fototechnik, mit Schreibmaschinen und vielem anderen ausstatten.



Im Oktober vergangenen Jahres konnte der Vorsitzende des VDJ, Eberhard Heinrich (2. v. r.), dem Präsidenten des Solidaritätskomitees der DDR, Kurt Selbst, einen Soli-Scheck über 5 Millionen Mark übergeben.

Mit attraktiven Konsumgütern und Spenden werden die Berliner Betriebe und Betriebszeitungsleser auch in diesem Jahr wieder die Redaktionen bei ihrer Solidaritätsaktion unterstützen. So wird am 25. August auf dem Alex unter anderem angeboten:

Neben Gartengrills und anderem Geschmiedeten bringt die Betriebszeitung des Dampferzeugerbaus einen Riesen-Teddy im BFC-Dress mit den Autogrammen der gesamten Fußballmannschaft mit auf den Alex.

Spiegelfliesen (für Feuchträume) bietet die Zeitung „Gummiwerke aktuell“ des Stammbetriebes des Kombines Pneumat.

Schiffslaternen und auch dazugehörige Ersatzteile werden auch in diesem Jahr wieder vom „Binnenschiffer“ angeboten.



MARKT-ANGEBOTE

cher-Kramladen zusammengestellt.

Die Betriebszeitungen von „Treff-Modelle“ und „Fortschritt“ werden bunte Beutel mit Nähgarn verschiedenster Farben und Arten anbieten. Einige Luftfilterhauben hat bereits jetzt der VEB Elektroprojekt und Anlagenbau angekündigt. Zur Unterstützung der EAB-Betriebszeitung stiftet die Kleingartenanlage „EAB Eisenstraße“ Schnittblumen, frisches Gemüse und verschiedene Grünpflanzen.

Eine Fahrt mit einem Doppelstockbus ermöglicht an diesem 25. August – und nur dann – die Redaktion der Betriebszeitung der Berliner Verkehrsbetriebe.

Kinderkalender und verschiedene Ausmalhefte bieten wieder die Kollegen des Tiefbaukombines und vom Secura an.

Aus Spenden unserer Leser wird auch 1989 wieder ein Bü-

fdj-jugendseite report

Diskussion mit Mandatsträgern

Auswertung des Pfingsttreffens

Am 15. und 22. Juni wurden durch die AFO- und APO-Leitung von CE/CF Gespräche mit Jugendlichen, die als Mandatsträger beim Pfingsttreffen der FDJ teilnahmen, durchgeführt.

Ziel dieser Gespräche war unter anderem; die Eindrücke der Jugendfreunde vom Jugendfestival zu erfahren und politische Fragen zu diskutieren. Außerdem sollten Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit mit der Jugend gezogen werden.

Die Jugendfreunde schätzten

ein, daß das Pfingsttreffen überall großen Anklang fand. Beeindruckend war die Fülle der unterschiedlichen Angebote von Veranstaltungen und Aktivitäten in der gesamten Hauptstadt.

Bemängelt wurde eine mitunter ungenaue Organisation seitens der Blockleitungen und der FDJ-Kreisleitung, was die Stelzeiten und Plätze betraf. Außerdem waren die Zugänge zu den Stellplätzen schwer, bzw. gar nicht zu erreichen.

Auch außenpolitische Fragen

wurden in der Diskussion angesprochen. Vor allem die Ereignisse in China, die in den letzten Wochen ein schwieriges Problem für viele darstellten, aber auch die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR, Polen usw.

Die APO- und die staatliche Leitung stellten fest, daß die anwesenden Jugendfreunde ein reges Interesse an Gesprächen über Politik zeigten und beschlossen deshalb, monatlich zwei Gesprächsrunden dieser Art durchzuführen.

J. G.

Dank allen Helfern

Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Berlin-Köpenick, Frank Schubert, übermittelte in einem Schreiben an die Betriebsparteiorganisation den Dank der FDJ für die tatkräftige Hilfe unseres Betriebes bei der Durchführung des Forstcamps.

Hervorgehoben wurde die gute Mitarbeit der Genossen Gobel und Bauer.

Frank Schubert brachte seine Freude zum Ausdruck, daß die mit großem Kraftaufwand organisierte Aktivität dieses Jahr durch die Lehrlinge des WF genutzt wurde.



XII. Weltfestspiele

Bild oben: Im Festivalklub der DDR

Bild unten: Eindrücke von der Eröffnungsveranstaltung

Fotos: ADN-ZB

Sommer – Sonne – Sonnenbrand

Ausflug zum Hölzernen See

19 junge und aktive FDJler des Fachdirektorates I machten sich am 23. Juni 1989 mit sieben Booten auf den Weg zum Hölzernen See, um dort drei erlebnisreiche Tage zu erleben.

Gut vorbereitet mit Essen, Trinken, Musik und was sich als wichtigstes herausstellte, Sonnencreme, ging die Fahrt um 10.00 Uhr von der Jugendherberge Grünau los.

Besser als erwartet war der Zustand der Boote, denn alle Motore sprangen nach kurzer Zeit an, so konnten wir uns als Gemeinschaft auf große Fahrt begeben.

Bei der ca. sechsstündigen Fahrt merkte man nicht, wie die Sonne auf unsere Körper schien.

Erst bei der Ankunft und dem Aufbau der Zelte spürte man das Brennen der Haut.

Das schöne Wetter hatte natürlich einen Nachteil, wir konnten nicht grillen, mußten also zum Kocher greifen und Bockwürste zum Abendbrot heiß machen.

Den Abend verlebten wir bei Musik, Kerzen und Wein.

Am Sonnabend schaute sich jeder individuell die nähere Umgebung an. Manche fuhren bis zum Teupitzer See, um dort essen zu gehen. Um 19.00 Uhr war

wieder Treff zum gemeinsamen Abendbrot.

Danach dachte schon jeder etwas wehmütig an die Rückfahrt. Trotzdem war der Abend recht lustig, wir konnten viele neue Witze mit nach Hause nehmen. Sonntag früh war es dann so weit. Nach dem Frühstück Sachen packen, Zelte zusammenlegen und das Boot startklar machen. Und wieder schien die Sonne erbarmungslos. Wir machten erst einmal an einer Badestelle halt und erfrischten uns. Ohne weiteren Aufenthalt fuhren wir dann nach Grünau, um dort ein schattiges Fleckchen zu finden.



Ich glaube einschätzen zu können, daß dies eine gelungene Fahrt war, die jedem Teilnehmer viel Spaß bereitete. Sicher wird wieder jeder gern im nächsten Jahr dabei sein, wenn es heißt „Leinen los“.

Heike Pötter, AFO-Sekretär I

Forum zu aktuell-politischen Fragen

Wie schon angekündigt, führten wir im Jugendwohnheim „Fritz Plön“ ein aktuell-politisches Forum durch. Dieses Forum soll als Auftakt gelten, für weitere Veranstaltungen dieser Art.

Wir wählten eine lockere Atmosphäre, um eine rege Diskussion zu erreichen. Ich stellte gezielte Fragen an die Jugendfreunde und brachte auf diese Weise die Diskussion in Gang.

Das Hauptthema dieses Forums war: „Der real existierende Sozialismus heute“. Man kann sich sicherlich vorstellen, daß solch ein Thema eine ganze Palette von Fragen aufwirft; angefangen bei politischen, bis hin zu ökonomischen, aber auch betrieblichen Problemen. Es gab aber auch viele Fragen zur Situation in der UdSSR, der VR China und der VR Ungarn.

Diskutiert wurde auch: „Wie nehme ich es mit der Auslastung der Arbeitszeit?“, „Produziere ich immer Qualität?“, „Was heißt es heute, ein Genosse zu sein?“

Beim Thema Preispolitik standen sich viele Meinungen gegenüber. Oftmals fehlt es an Informationen, wie sich der Preis eines Produktes zusammensetzt. Um ein besseres Bild darüber zu vermitteln, werden wir interessierte Jugendfreunde des Wohnheimes an Urania-Vorträgen zu diesem Thema teilnehmen lassen.

Ich glaube, daß diese Art von Gesprächen mit Jugendlichen der richtige Weg ist, um ihnen unsere Ziele und Absichten der sozialistischen Politik und Verbandsarbeit darzulegen.

Jürgen Greuling,
GO-Sekr.
Vakuumelektronik

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Unfallfrei

Wer 10 Jahre und auch darüber hinaus unfallfrei mit dem Auto oder dem Motorrad fährt, auch ohne Mitglied des ADMV zu sein, kann in der Geschäftsstelle des MC Fernseh-elektronik, Marienstraße 1, Telefon 6 35 06 33, die Auszeichnung für „Unfallfreies Fahren mit Kraftfahrzeugen“ beantragen.

MC Fernseh-elektronik



* Gerade die Autofahrer sollten an heißen Sommertagen öfter einmal rasten. Wir wär's mit einem kurzen Bad in einem Waldsee? Die Kühle wirkt angenehm erfrischend. Unser Super-Sommer-Schnappschuß von Wolfgang Fröbus.

Noch einmal zum Artikel „Licht und Schatten beim Sportfest der AGO O/Q, R und T“

Unter der Überschrift „Licht und Schatten beim Sportfest der AGO O/Q, R und T“ veröffentlichten wir in unserer Ausgabe Nr. 24/89 einen Artikel. Darin kritisieren die Kollegen Keil, Görck und Wöllert die Entscheidung des BSG-Vorsitzenden, ein Fußballvergleichsspiel nicht auf dem Rasen, sondern auf dem Schlackeplatz austragen zu lassen. Davon ausgehend formulierten sie folgende Fragen:

1. Aus welchem Grunde wurde der Sportplatz gesperrt?
2. Wer kontrolliert oder überprüft die Entscheidung des BSG-Vorsitzenden?

Inzwischen fand am 21. Juni eine Sekretariatsitzung der BSG statt, auf der mit den zuständigen Sportfunktionären über die Nutzung der Rasenfläche gesprochen wurde. Aus dem Protokoll der Sitzung entnehmen wir folgende Antworten:

1. Der Rasenplatz wird laut Sekretariatsbeschuß nur für den Punktspielbetrieb der Wettkampfmannschaften der BSG genutzt, wobei auch hier der jeweilige Zustand des Platzes zu beachten ist. Ursache dafür ist die

bauliche Anlage des Platzes. Für Trainingszwecke, Übungsspiele sowie für den Volkssport steht der Hartplatz zur Verfügung.

Die Nutzung des Rasenplatzes für volkssportliche Veranstaltungen würde eine umfangreiche, zusätzliche Belastung darstellen und einen in kurzer Zeit notwendigen Neubau des Platzes nach sich ziehen, der große finan-



zielle Mittel sowie eine Sperrung für mindestens zwei Jahre notwendig machen würde.

2. Zum Zeitpunkt des Sportfestes der AGO war bereits eine Nachsaat des Rasens aufgebracht
3. Die Entscheidungen des BSG-Vorsitzenden werden im Auftrage des BSG-Vorstandes und dessen Arbeitsorgans, des Sekretariats, getroffen und kontrolliert.

4. Eine unterschiedlich große Unfallgefahr besteht nicht bei fairer Spielweise auf dem Hart- oder Rasenplatz.

5. Von Seiten der BSG wird das Platzpersonal erneut angewiesen, beim Auftreten von Fragen und Problemen die bestehenden Festlegungen sachkundig und eindeutig zu erläutern.

6. Es ist auch bedauerlich, daß vom Sportfreund Werner Hoffmann, der an diesem Tag (17. 5. – die Red.) in seiner Funktion als Vorsitzender der Sportkommission der BGL, Sekretariatsmitglied der Sportkommission der BGL, Sekretariatsmitglied der BSG und als stellvertretender Sektionsleiter Fußball anwesend war und dem die Festlegungen eindeutig bekannt sind, keine sachliche Aufklärung erfolgte.

7. Beachtenswert ist, daß beim Sportfest der AGO E und H das Fußballspiel auf dem Hartplatz durchgeführt wurde.

8. Bei weiteren Sportfesten, deren Ablauf mit der BSG vorher zu beraten und abzustimmen ist, wird kurzfristig über die Möglichkeit der Bespielbarkeit des Rasenplatzes durch den BSG-Vorsitzenden entschieden.

Aus unserer Gewerkschaftsbibliothek

Historisches und Kriminalistisches

Egon Richter: Die letzte Fahrt der Königin Luise. Roman.

An einem heiteren Sommermorgen des Jahres 1810 reist die preußische Königin Luise (1776–1810) von Charlottenburg nach Neubrandenburg, voller Freude auf das Wiedersehen mit ihren Verwandten, doch bedrängt von Erinnerungen.

Hermann Sudermann: Die Reise nach Tilsit. Kriminalerzählungen.

Ansas und seine Geliebte Busze schmieden einen Plan, wie sie Ansas' Frau beseitigen können. Es muß wie ein Unfall aussehen, und dafür eignet sich eine Bootsfahrt nach Tilsit am besten.

Claude Simon: Der Wind. Roman. Aus d. Franz. übertr. von Eva Reichel-Mertens. Mit e. Nachw. von Brigitte Burmeister.

Claude Simon (geb. 1913), 1985 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, zählt zu den bekanntesten Vertretern des französischen Nouveau Roman.

György Somlyó: Die Rampe. Roman. Aus d. Ungar. von Peter Scharfe.

An einem Novembertag des Jahres 1944 wartet auf einem Budapester Vorstadtbahnhof ein junger Intellektueller zusammen mit Hunderten ungarischer Juden auf den Abtransport in die faschistischen Vernichtungslager. In Vorgriffen auf die Zeit nach dem Krieg schildert der 1920 geborene Autor Begegnungen des Geretteten, die sein früheres Leben betreffen und ihn nach der eigenen Identität fragen lassen.

Dorothy Thompson: Cassandra spricht: antifasch. Publizistik 1932–1942. Aus dem Amerik. übertr., hrsg. u. m. e. Nachw. von Jürgen Scheberg.

Die Auswahl aus den Pressebeiträgen, Buchveröffentlichungen und Rundfunkansprachen der amerikanischen streitbaren antifaschistischen Journalistin Thompson (1894–1961) besticht durch aufschlußreiche, warnende Einblicke und sachkundige Vergleiche zur Entwicklungseinschätzung des aggressiven deutschen Faschismus von der Weimarer Republik bis zum dritten Kriegsjahr 1942.

Sascha Tschorny: Der Humper des Hauptmanns: satir. Märchen. Hrsg. u. mit e. Nachwort versehen von Lola Debüser. Aus dem Russ. übers. von Thomas Reschke.

In diesen satirischen Märchen erzählt ein Soldat der zaristischen Armee von seinen Abenteuern.

Alexander Puschkin: Ein Lesebuch für unsere Zeit. Ausw. und Einl. von Fritz Mierau. 6., veränd. Aufl.

Von der faszinierenden Persönlichkeit und dem tragischen Ende Puschkins (1799–1837) in einer für die russische Befreiungsbewegung entscheidenden Zeit und von der Ausstrahlung seines Werkes berichtet dieses Lesebuch.

An die Kampf-moral früherer Union-Kollektive anknüpfen

Die Betriebszeitung des VEB Kabelwerk Oberspree „Das Kabel“ interviewte den Sportfreund Heinrich Öhlmann, einen langjährigen Leitungsfunktionär der BSG KWO und Vorstandsmitglied des 1. FC Union Berlin, zur Situation des Hauptstadtischen Leistungsfußballs.

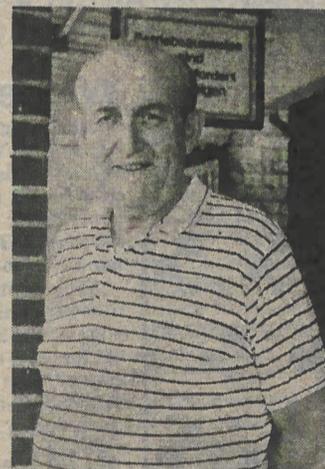
„Das Kabel“: Was ging in Ihnen vor, als der 1. FC Union nach verkorkster Saison 1988/89 zum wiederholten Male die Oberligazugehörigkeit verlor?

H. Öhlmann: Enttäuschung ist nicht die richtige Erklärung dafür – Betroffenheit war es vielmehr. Die Mannschaft des 1. FC Union durchlebte diese Situation des Kampfes um die Sicherung des Klassenerhalts zum x-ten Male. Nur eben diesmal bot sich über einen längeren Zeitraum ein Bild auf dem Union-Rasen, das im Gegensatz zu vergangenen Jahren den „Union-Geist“, das alles mobilisierende „Eisern Union“, vermissen ließ. Diese Mannschaft bäumte sich gegen den drohenden Abstieg nicht auf – einigen Spielern war der Ernst der Situation nicht anzumerken.

Mir fiel auch auf, daß in den letzten Jahren zu viele Union-Kader, unter ihnen auch veranlagte Eigengewächse, Richtung hauptstädtisches Randgebiet ausdelegiert wurden, die zum Teil durch weniger talentierte Neuzugänge ersetzt wurden. Dieser von mir vorhin erwähnte „Union-Geist“ darf hinsichtlich der Zusammensetzung des Mannschafts- und

Leitungskollektivs nicht verlorengelassen.

Die Ursachen dafür, daß man Union seit langem als „Fahrstuhlmannschaft“ bezeichnet, liegen wohl in erster Linie nicht im Klub



Heinrich Öhlmann

selbst begründet, sondern vielmehr darin, daß der Fußballverband das geringe Einzugsgebiet für Union erweitert und andererseits die Stadt Berlin die für einen Leistungsklub erforderlichen Umfeld- und Rahmenbedingungen erweitert bzw. verbessert.

Dazu gehört aber auch, daß sich besonders die Oberschöneweider Großbetriebe entschieden mehr als bisher mit dem

Klub identifizieren und ihn unterstützen, um damit eine alte Tradition in unserem Territorium fortzusetzen.

Der langjährige Union- und heutige Nationalmannschaftstrainer Heinz Werner, der unsere Situation gut kennt und nach seinem Einsatz in Brandenburg, Karl-Marx-Stadt und beim Deutschen Fußballverband der DDR vergleichen kann, wies in einem Gespräch mit Heinz-Florian Oertel, auf dieses Problem mit Nachdruck hin.

Abschließend möchte ich noch antworten, daß ich den Blick schon wieder nach vorn richte und den Wiederaufstieg des 1. FC Union mitunterstützen helfen werde. Das hoffe ich auch von den vielen Freunden des Klubs, die sich in der Saison 1988/89 nicht unberechtigt aus der Alten Försterei zurückgezogen haben.

Auf die Frage der KWO-Betriebszeitung, worin Heinrich Öhlmann die Reserven sieht, den 1. FC Union wieder flott zu machen, antwortete er: „Auf die entscheidenden Reserven habe ich schon hingewiesen. Für Union gilt es aus meiner Sicht, mit dem notwendigen Ernst an die Lösung der Aufgabe ‚Aufstieg in die Oberliga‘ heranzugehen und so schnell wie möglich an die Kampf-moral früherer Union-Kollektive anzuknüpfen.“

Nun vom Alex bis nach Hönow

Es ist soweit, die U-Bahn-Linie E rollt ab 1. Juli vom Alex bis nach Hönow! Genau vor einem Jahr, am 1. Juli 1988, wurde der erste Teilabschnitt bis Elsterwerdaer Platz in Betrieb genommen. Nach 55 Monaten Bauzeit unter der Regie der Deutschen Reichsbahn in Kooperation mit 64 Betrieben aus allen Bezirken der Republik konnte der Berliner Bevölkerung nun die Gesamtstrecke über 10,1 km übergeben werden.

Bei einer Probefahrt konnte sich die Presse davon überzeugen, daß alle bevölkerungswirksamen Anlagen fertiggestellt sind. Das Säubern der Bahnhöfe und das Einsetzen der Leuchtstoffröhren, das waren die letzten Arbeiten, die wir noch beobachten konnten.

Die Bahnhöfe

Die sieben neuen Bahnhöfe sind so angelegt, daß sie von 65 Prozent der Hellersdorfer Bürger

in maximal zehn Minuten zu Fuß zu erreichen sind. Alle überdachten Stationen sind mit Rampen für Kinderwagen oder Rollstuhlfahrer ausgestattet, es gibt Zeitungskioske, Münzfernsprecher, Fahrkartenschalter und Abstellrichtungen für Fahrräder. Die Zugänge zu den Bahnsteigen sind günstig und sicher zu erreichen, auch wenn ringsherum noch gebaut wird.

Eine Neuheit in Berlin ist die Station Wuhletal, auf der man ohne Treppensteigen in die S-Bahn umsteigen kann; dafür nutzt man am besten die Kombinierte Fahrkarte. Zwei Einzelfahrkarten tun es auch, nur das Entwerten auf dem Umsteigebahnhof nicht vergessen.

Die Vorteile

Vor allem für die Einwohner des Neubaugebietes Hellersdorf verbessern sich die Verkehrsbedingungen erheblich, denn ohne umzusteigen, können sie das Stadtzentrum in nur 37 Minuten erreichen – ein Zeitgewinn von 20 Minuten.

Daß ein Teil der Strecke überirdisch verläuft, begrüßen die Zugführer sehr. An der Endsta-



tion Hönow entsteht ein Funktionsgebäude für sie mit Umkleide- und Waschräumen, einer Versorgungseinrichtung und mit Werkstätten.

Moderne technische Anlagen, für deren Bedienung und Wartung viele Angestellte qualifiziert wurden, ermöglichen den Einmann-Zugbetrieb. Es besteht ein ständiger Funkkontakt zwischen dem Fahrer und der Dispatcherzentrale am Alex, wo ein Streckenleuchtbild die Positionen der Züge angibt; in den Aufsichtshäuschen mit den Bahnsteigen sind Rundumblick sind Fernbeobachtungsanlagen installiert.

Im Berufsverkehr werden die Züge zwischen Alexanderplatz und Biesdorf Süd alle drei Minuten, weiter nach Hönow alle sechs Minuten fahren. Sonst beträgt der Fahrabstand fünf beziehungsweise zehn Minuten am Wochenende und abends.

Kerstin Jentzsch



Reichsbahnhauptdirektor Horst Thomas, Präsident der Reichsbahnbaudirektion, meldete an den 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, Günter Schabowski, die Fertigstellung des Verkehrsbauvorhabens.

Fakten und Zahlen

Gesamtlänge des U-Bahn-Netzes in Berlin: 25,6 km, Strecke Alex-Hönow: 10,1 km, davon 1,5 km im Tunnel und 8,6 km überirdisch, 9 neue Bahnhöfe, 3 Fußgängertunnel, 6 Fußgängerbrücken neu erbaut, Fahrzeuge der U-Bahn insgesamt: 212

Ergebnisse – Veteranensportfest

(Fortsetzung)

Luftgewehrschießen

- A** 1. Vogel, Anita
2. Rosenbaum, Rosa
3. Uhlmann, Engeborg
B 1. Baginski, Ursula
2. Brusendorf, Lilo
3. Pahl, Ursula
C 1. Schulz, Irma
2. Franke, Margarete
3. ./.

Luftgewehrschießen

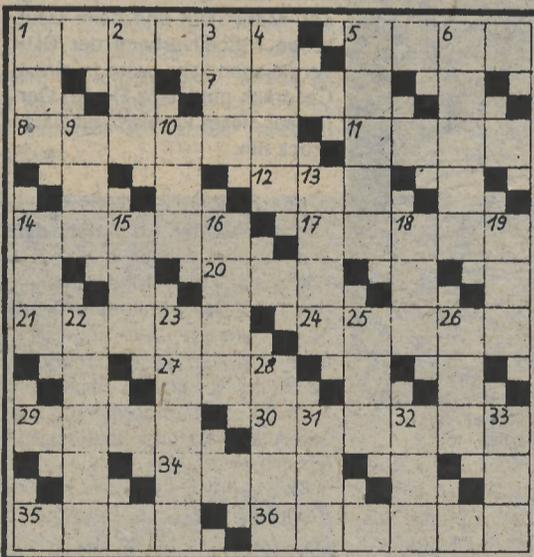
Männer

- A** Groß, Horst
2. Lietzke, Heinz
3. Kloden, Gerhard
B 1. Eichhorn, Siegfried
2. Müller, Wilhelm
3. Peter, Kurt
C 1. Gebhardt, Herbert
2. Köhler, Erwin
3. Römig, Herbert



Altberlinisch präsentierte sich der 28. Köpenicker Sommer, zu dem wie immer ein festlicher Umzug und das Volksfest gehörten. Rund 1000 Mitwirkende – der Hauptmann von Köpenick durfte nicht fehlen – illustrierten in sieben Bildern den historischen Werdegang Köpenicks. Am Rathaus gab es eine herzliche Begrüßung der Gäste. Rechts, der 1. Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, Günter Schabowski.

Foto unten: Die Schloßinsel hielt Überraschungen für die Jüngsten bereit. Vor allem Samuels Tierschau begeisterte die Kleinen.



Wieder kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Dresdner Barockbaumeister, 5. europ. Hauptstadt, 6. Sandanhäufung, 9. Vorlesung an Hochschulen, 11. Fluß in Kärnten, 12. weiblicher Vorname, 14. Beifallsruf, 17. Stern im Sternbild Großer Bär, 20. Fruchtbrei, 21. Industriestadt a. d. Elbe, 24. Salzsee im Gebiet von Wolgograd, 27. südäm. Kuckucksvogel, 29. Landwirtschaftsausstellung in der DDR, 30. nordamerik. Indianerstamm, 34. Tauwerk z. Säumen des Segels (niederdt.), 35. Kinderzeitschrift der DDR, 36. Eichmaß.

Senkrecht: 1. tschech. Komponist, 2. Zeichen, 3. Gestalt a. d. Dreigroschenoper, 4. Tadel, 5. Tretkurbel, 6. brasilian. Autor, 9. Sinnesorgan, 10. dem Wind zugekehrte Seite des Schiffes, 13. Ziergefäß, 14. Trinkstube, 15. engl. Biersorte, 16. Sultanat in Ostarabien, 18. Dreimaster ohne Standen (niederdt.), 19. Bankansturm, 22. in Kokillen gegossener Stahlblock, 23. Nebenfluß der Elbe, 25. alban. Währungseinheit, 26. Windrichtung, 28. Einfall, 31. Teil des Bühnenstücks, 32. eng.: Öl, 33. Literaturgestalt bei Kruschel.

Auflösung aus Nr. 27/89

Waagrecht: 1. Retina, 5. Dima, 7. Erde, 8. Samara, 11. Eile, 12. Sol, 14. Stuck, 17. Rente, 20. Rif, 21. Tartu, 24. Eisen, 27. Aga, 29. Kauf, 30. Ubangi, 34. Eire, 35. Kiel, 36. Albino

Senkrecht: 1. Rus, 2. Tom, 3. Ner, 4. Aras, 5. Seele, 6. Milet, 9. Akt, 10. Arc, 13. Orfe, 14. Set, 15. Uhr, 16. Krug, 18. Nus, 19. Ern, 22. Amati, 23. Tafel, 25. Ida, 26. Erg, 28. Aura, 31. Bel, 32. Nei, 33. Ito.



Redaktionsschluß war am 10. Juli. Die nächste Ausgabe erscheint am 21. Juli.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Jürgen Kunkel – GO Vakuumelektronik; Peter Leh-

mann – GO Mikrooptoelektronik; Marianne Frohner – GO Ökonomie; Horst Jonuscheit – GO Kader und Bildung; Hans Waldhausen – Kammer der Technik; Adolf Schmid, Evelyn Golletz, BGL. Redaktion: Bauteil V, 3. Etage, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.

